

12.2.75

THE UNIVERSITY OF ISRAEL

Raw Aluf Mordechai Gur: Ägypter verletzen Entflechtungsabkommen

Ägypter konsolidieren in festen Stellungen ein, verletzen jedoch ansonsten nicht das Abkommen, sagte Generalstabschef Mordechai Gur, bei einer Zusammenkunft mit dem Pressklub im Agon-Haus in Jerusalem.

Gadafi hat Verständnis für Bruno Kreisky

Ein Journalist warf ein, dass Israel von Naphthali Gadiel, dem Bruder von Kreisky, regiert werde. Kreisky antwortete, dass er nicht der Bruder von Gadiel sei, sondern der Bruder von Israel. Er sagte, dass er die Verantwortung für die israelische Politik nicht übernehmen könne.

SSR liefert MIG-23 an Libyen

Libyen (HM) — Libyen hat von der Sowjetunion eine Lieferung von MIG-23 Kampfbombern erhalten. Die Libyer sind mit der neuen Waffe sehr zufrieden und planen, sie bald in der libyschen Luftwaffe einzusetzen.

TERORVERBAEENDE

Die Terrororganisationen in Israel haben in den letzten Wochen eine Reihe von Anschlägen verübt. Die israelische Regierung hat angekündigt, dass sie gegen diese Terroristen vorgehen wird.

ISRAELIEN

Die israelische Regierung hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Sicherheit im Land zu gewährleisten. Dazu gehören die Verstärkung der Sicherheitskräfte und die Einführung von neuen Sicherheitsmaßnahmen.

ISRAEL NAHRICHTEN

MITTWOCH, 19. FEBRUAR 1975 • PREIS: IL 1.30

Sadat will Teilabkommen auch ohne Syrien abschliessen

Diplomatische Kreise erklären, dass Sadat bereit ist, ein Teilabkommen mit Israel zu schließen, auch wenn Syrien nicht daran teilnimmt. Dies würde die Beziehungen zwischen Israel und Ägypten erheblich verbessern.

Handgranaten-Anschlag im Gazastreifen

Ein Handgranaten-Anschlag im Gazastreifen hat zu mehreren Verletzten geführt. Die israelische Armee hat angekündigt, dass sie gegen die Verantwortlichen vorgehen wird.

FAHMI STELLT BEDINGUNGEN

Der ägyptische Außenminister Fathi Badat hat seine Bedingungen für ein Friedensabkommen mit Israel veröffentlicht. Er fordert, dass Israel die Besatzung der Westbank aufheben muss.

KISSINGER IN PARIS

Henry Kissinger ist in Paris an der Spitze einer diplomatischen Mission. Er wird mit dem französischen Außenminister über die Lage im Nahen Osten sprechen.

Schwere Kämpfe in Asmara

In Asmara sind schwere Kämpfe ausgebrochen. Die äthiopische Armee kämpft gegen die Rebellen der Front für die Befreiung von Eritrea.

Schwarze Panther wollen bei Lehrwahlen kandidieren

Die Schwarze Panther Organisation hat angekündigt, dass sie bei den bevorstehenden Wahlen in Israel kandidieren wird. Sie fordert, dass die Wahlen demokratisch abgehalten werden.

NY Times: Syrien will die Pläne Kissingers durchkreuzen

Die New York Times berichtet, dass Syrien die Pläne von Henry Kissinger, ein Friedensabkommen mit Israel zu schließen, durchkreuzen will. Dies würde die Verhandlungen zwischen Israel und Ägypten erheblich erschweren.

Betaristen demonstrieren in New York

Einige Mitglieder der Betar-Organisation haben in New York eine Demonstration abgehalten. Sie fordern, dass die israelische Regierung die Rechte der Araber in Israel schützt.

ELTERN VON RACHEL HELLER GEGEN JORAM BICHONSKI

Die Eltern von Rachel Heller haben eine Klage gegen Joram Bichonski eingereicht. Sie behaupten, dass Bichonski die Identität ihrer Tochter gestohlen hat.

EGGED FORDERT 100 MILLIONEN

Die Regierung hat Joram Bichonski 100 Millionen Schekel für die Identifizierung seiner Tochter angeboten. Bichonski hat jedoch keine Antwort gegeben.

250.000 Juden haben Wien in den letzten 20 Jahren auf dem Wege nach Israel passiert

Die israelische Regierung hat angekündigt, dass sie 250.000 Juden, die in den letzten 20 Jahren nach Israel ausgewandert sind, belohnen wird. Die Belohnung beträgt 100 Millionen Schekel.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die Sozialarbeiter haben für morgen einen Proteststreik angekündigt. Sie fordern, dass die Regierung die Rechte der Arbeiter schützt.

NOCH KEINE KÜRZUNG DER BEZÜGE FÜR WOHLFAHRTS-EMPFÄNGER

Die Regierung hat angekündigt, dass sie keine Kürzung der Bezüge für Wohlfahrts-Empfänger vornehmen wird. Dies ist eine Reaktion auf die Forderungen der Sozialarbeiter.

WAHLEN IN DREI DÖRFERN IM WESTFERN

In drei Dörfern im Westfern sind Wahlen abgehalten worden. Die Ergebnisse sind noch nicht bekannt.

NOCH EIN PAAR TAGE „WINTER-CHAMIN“

Nach Überzeugung der Meteorologen wird die Winternacht noch bis zum Wochenende dauern. Die Temperaturen werden weiterhin unter dem Gefrierpunkt liegen.

TEL-AVIV - JAFÖ

Die israelische Regierung hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Sicherheit in Tel-Aviv zu gewährleisten. Dazu gehören die Verstärkung der Sicherheitskräfte und die Einführung von neuen Sicherheitsmaßnahmen.

139

aus Israels PRESSE

DIE BEMÜHUNGEN UM EIN TEILABKOMMEN

Mehrere Zeitungen beschäftigen sich mit der Stellungnahme der Araber nach der Abreise Dr. Kissingers zum Vorschlag eines Teilabkommens zwischen Ägypten und Israel.

Horowitz weist darauf hin, dass Präsident Sadat nicht dazu bereit ist, auf die militärische Option als Entgelt für einen Rückzug Israels von den Pässen und den Oelfeldern zu verzichten. Er will nicht von der Forderung abgehen, dass Israel sich auch im Norden und im Zentrum zu rückzieht. Sadat will versprechen, dass Ägypten Israel nicht angreifen wird, solange "Friedensbemühungen im Gange sind". Aber Israel soll sich verpflichten, dass es sich gänzlich zurückziehen wird. Ausserdem will er keine Verpflichtung gegenüber Israel, sondern nur gegenüber einer dritten Stelle, eventuell Dr. Kissinger, abgeben. Der Präsident Ägyptens versucht, zwischen den Vereinten Staaten und der Sowjetunion zu manövrieren. Was Sadat jetzt in einem Interview erklärt hat, hat er wahrscheinlich vorher Dr. Kissinger selbst gesagt. Die Regierung Israels hat Dr. Kissinger klar gemacht, dass das Teilabkommen mit Kairo nur auf Ägypten selbst begrenzt sein wird, und sie wird sich nicht auf eine Regelung einlassen, in die auch Syrien und Jordanien einbezogen werden sollen.

Hatzofe schreibt, dass laut dem gemeinsamen Kommuniqué Kissinger-Gromyko die Arbeit der Genfer Konferenz "bald" wieder aufgenommen werden soll, um einen gerechten Frieden im Nahen Osten zu regeln. Hier handelt es sich um eine allgemeine Formulierung ohne Festlegung eines bestimmten Termins. Hatzofe ist der Auffassung, dass die Russen zwar Dr. Kissinger bei seinen Bemühungen um ein Teilabkommen nicht stören wollen, dass jedoch mit einem verschärften Druck der Amerikaner auf Israel gerechnet werden muss.

Nach Ansicht von Al Hamischmar sagt Sadat ja u. Nein zugleich. Er will zwar Verhandlungen über eine Teilung führen, aber aus seinem Interview mit den Redakteuren der "Washington Post" ergab sich, dass zwischen der ägyptischen und der israelischen Auffassung über eine solche Teilung eine tiefe Kluft besteht. Da Sadat trotz allem den Weg der Verhandlungen gehen will, wäre es wichtig, dass Israel der öffentlichen Meinung der Welt nicht, wie in der Vergangenheit, mit einem glatten Nein gegenübertritt, sondern eine positive Haltung einnimmt. Dabei müssen Israels grundlegende Forderungen zwecks Erreichung einer Regelung gewahrt bleiben.

ANSIEDLUNG MUSS GEPLANT WERDEN
Dawar ist der Auffassung, dass

sich die Beschlüsse der Leitung des Kibbuz Arzi nicht gerade durch viel Logik und Klarheit auszeichnen, aber andererseits ist auch die staatliche Politik auf diesem Gebiet nicht gut geplant und ist oft von Improvisationen diktiert. Der Kibbuz Arzi wendet sich gegen Anstellung im Westjordanland und in der Jordansenne, und Dawar versteht nicht, warum diese aus dem Bereich jüdischer Ansiedlung ausgenommen werden sollen. Ebenso wie nicht bestätigte "wilde" Kolonisationspläne abzulehnen sind, so werden nach Auffassung von Dawar wohlgeplante Ansiedlungsversuche dringend notwendig, um unsere politische und militärische Position zu stärken, wobei die Möglichkeiten des Gesprächs mit unseren Nachbarn nicht beeinträchtigt werden sollen. Will man diesen Weg gehen, so müssen Improvisationen und Momentbeschlüsse vermieden werden.

DER STREIK DER LEHRER

Die Jerusalem Post greift das Erziehungsministerium scharf an, weil es nicht in der Lage ist, die Krise um den Computer beizulegen, und dass es überhaupt nicht planmässig für eine Lösung der Probleme im Erziehungswesen sorgt. Oft genug besteht der Eindruck, dass nach Meinung der leitenden Männer des Erziehungsministeriums offene Probleme sich von selbst lösen.

Hatzofe schreibt, dass laut dem gemeinsamen Kommuniqué Kissinger-Gromyko die Arbeit der Genfer Konferenz "bald" wieder aufgenommen werden soll, um einen gerechten Frieden im Nahen Osten zu regeln. Hier handelt es sich um eine allgemeine Formulierung ohne Festlegung eines bestimmten Termins. Hatzofe ist der Auffassung, dass die Russen zwar Dr. Kissinger bei seinen Bemühungen um ein Teilabkommen nicht stören wollen, dass jedoch mit einem verschärften Druck der Amerikaner auf Israel gerechnet werden muss.

Nach Ansicht von Al Hamischmar sagt Sadat ja u. Nein zugleich. Er will zwar Verhandlungen über eine Teilung führen, aber aus seinem Interview mit den Redakteuren der "Washington Post" ergab sich, dass zwischen der ägyptischen und der israelischen Auffassung über eine solche Teilung eine tiefe Kluft besteht. Da Sadat trotz allem den Weg der Verhandlungen gehen will, wäre es wichtig, dass Israel der öffentlichen Meinung der Welt nicht, wie in der Vergangenheit, mit einem glatten Nein gegenübertritt, sondern eine positive Haltung einnimmt. Dabei müssen Israels grundlegende Forderungen zwecks Erreichung einer Regelung gewahrt bleiben.

ANSIEDLUNG MUSS GEPLANT WERDEN
Dawar ist der Auffassung, dass

sich die Beschlüsse der Leitung des Kibbuz Arzi nicht gerade durch viel Logik und Klarheit auszeichnen, aber andererseits ist auch die staatliche Politik auf diesem Gebiet nicht gut geplant und ist oft von Improvisationen diktiert. Der Kibbuz Arzi wendet sich gegen Anstellung im Westjordanland und in der Jordansenne, und Dawar versteht nicht, warum diese aus dem Bereich jüdischer Ansiedlung ausgenommen werden sollen. Ebenso wie nicht bestätigte "wilde" Kolonisationspläne abzulehnen sind, so werden nach Auffassung von Dawar wohlgeplante Ansiedlungsversuche dringend notwendig, um unsere politische und militärische Position zu stärken, wobei die Möglichkeiten des Gesprächs mit unseren Nachbarn nicht beeinträchtigt werden sollen. Will man diesen Weg gehen, so müssen Improvisationen und Momentbeschlüsse vermieden werden.

DER STREIK DER LEHRER

Die Jerusalem Post greift das Erziehungsministerium scharf an, weil es nicht in der Lage ist, die Krise um den Computer beizulegen, und dass es überhaupt nicht planmässig für eine Lösung der Probleme im Erziehungswesen sorgt. Oft genug besteht der Eindruck, dass nach Meinung der leitenden Männer des Erziehungsministeriums offene Probleme sich von selbst lösen.

Hatzofe schreibt, dass laut dem gemeinsamen Kommuniqué Kissinger-Gromyko die Arbeit der Genfer Konferenz "bald" wieder aufgenommen werden soll, um einen gerechten Frieden im Nahen Osten zu regeln. Hier handelt es sich um eine allgemeine Formulierung ohne Festlegung eines bestimmten Termins. Hatzofe ist der Auffassung, dass die Russen zwar Dr. Kissinger bei seinen Bemühungen um ein Teilabkommen nicht stören wollen, dass jedoch mit einem verschärften Druck der Amerikaner auf Israel gerechnet werden muss.

Nach Ansicht von Al Hamischmar sagt Sadat ja u. Nein zugleich. Er will zwar Verhandlungen über eine Teilung führen, aber aus seinem Interview mit den Redakteuren der "Washington Post" ergab sich, dass zwischen der ägyptischen und der israelischen Auffassung über eine solche Teilung eine tiefe Kluft besteht. Da Sadat trotz allem den Weg der Verhandlungen gehen will, wäre es wichtig, dass Israel der öffentlichen Meinung der Welt nicht, wie in der Vergangenheit, mit einem glatten Nein gegenübertritt, sondern eine positive Haltung einnimmt. Dabei müssen Israels grundlegende Forderungen zwecks Erreichung einer Regelung gewahrt bleiben.

ANSIEDLUNG MUSS GEPLANT WERDEN
Dawar ist der Auffassung, dass

sich die Beschlüsse der Leitung des Kibbuz Arzi nicht gerade durch viel Logik und Klarheit auszeichnen, aber andererseits ist auch die staatliche Politik auf diesem Gebiet nicht gut geplant und ist oft von Improvisationen diktiert. Der Kibbuz Arzi wendet sich gegen Anstellung im Westjordanland und in der Jordansenne, und Dawar versteht nicht, warum diese aus dem Bereich jüdischer Ansiedlung ausgenommen werden sollen. Ebenso wie nicht bestätigte "wilde" Kolonisationspläne abzulehnen sind, so werden nach Auffassung von Dawar wohlgeplante Ansiedlungsversuche dringend notwendig, um unsere politische und militärische Position zu stärken, wobei die Möglichkeiten des Gesprächs mit unseren Nachbarn nicht beeinträchtigt werden sollen. Will man diesen Weg gehen, so müssen Improvisationen und Momentbeschlüsse vermieden werden.

DER STREIK DER LEHRER

Die Jerusalem Post greift das Erziehungsministerium scharf an, weil es nicht in der Lage ist, die Krise um den Computer beizulegen, und dass es überhaupt nicht planmässig für eine Lösung der Probleme im Erziehungswesen sorgt. Oft genug besteht der Eindruck, dass nach Meinung der leitenden Männer des Erziehungsministeriums offene Probleme sich von selbst lösen.

Hatzofe schreibt, dass laut dem gemeinsamen Kommuniqué Kissinger-Gromyko die Arbeit der Genfer Konferenz "bald" wieder aufgenommen werden soll, um einen gerechten Frieden im Nahen Osten zu regeln. Hier handelt es sich um eine allgemeine Formulierung ohne Festlegung eines bestimmten Termins. Hatzofe ist der Auffassung, dass die Russen zwar Dr. Kissinger bei seinen Bemühungen um ein Teilabkommen nicht stören wollen, dass jedoch mit einem verschärften Druck der Amerikaner auf Israel gerechnet werden muss.

Nach Ansicht von Al Hamischmar sagt Sadat ja u. Nein zugleich. Er will zwar Verhandlungen über eine Teilung führen, aber aus seinem Interview mit den Redakteuren der "Washington Post" ergab sich, dass zwischen der ägyptischen und der israelischen Auffassung über eine solche Teilung eine tiefe Kluft besteht. Da Sadat trotz allem den Weg der Verhandlungen gehen will, wäre es wichtig, dass Israel der öffentlichen Meinung der Welt nicht, wie in der Vergangenheit, mit einem glatten Nein gegenübertritt, sondern eine positive Haltung einnimmt. Dabei müssen Israels grundlegende Forderungen zwecks Erreichung einer Regelung gewahrt bleiben.

ANSIEDLUNG MUSS GEPLANT WERDEN
Dawar ist der Auffassung, dass

sich die Beschlüsse der Leitung des Kibbuz Arzi nicht gerade durch viel Logik und Klarheit auszeichnen, aber andererseits ist auch die staatliche Politik auf diesem Gebiet nicht gut geplant und ist oft von Improvisationen diktiert. Der Kibbuz Arzi wendet sich gegen Anstellung im Westjordanland und in der Jordansenne, und Dawar versteht nicht, warum diese aus dem Bereich jüdischer Ansiedlung ausgenommen werden sollen. Ebenso wie nicht bestätigte "wilde" Kolonisationspläne abzulehnen sind, so werden nach Auffassung von Dawar wohlgeplante Ansiedlungsversuche dringend notwendig, um unsere politische und militärische Position zu stärken, wobei die Möglichkeiten des Gesprächs mit unseren Nachbarn nicht beeinträchtigt werden sollen. Will man diesen Weg gehen, so müssen Improvisationen und Momentbeschlüsse vermieden werden.

DER STREIK DER LEHRER

Die Jerusalem Post greift das Erziehungsministerium scharf an, weil es nicht in der Lage ist, die Krise um den Computer beizulegen, und dass es überhaupt nicht planmässig für eine Lösung der Probleme im Erziehungswesen sorgt. Oft genug besteht der Eindruck, dass nach Meinung der leitenden Männer des Erziehungsministeriums offene Probleme sich von selbst lösen.

Hatzofe schreibt, dass laut dem gemeinsamen Kommuniqué Kissinger-Gromyko die Arbeit der Genfer Konferenz "bald" wieder aufgenommen werden soll, um einen gerechten Frieden im Nahen Osten zu regeln. Hier handelt es sich um eine allgemeine Formulierung ohne Festlegung eines bestimmten Termins. Hatzofe ist der Auffassung, dass die Russen zwar Dr. Kissinger bei seinen Bemühungen um ein Teilabkommen nicht stören wollen, dass jedoch mit einem verschärften Druck der Amerikaner auf Israel gerechnet werden muss.

Nach Ansicht von Al Hamischmar sagt Sadat ja u. Nein zugleich. Er will zwar Verhandlungen über eine Teilung führen, aber aus seinem Interview mit den Redakteuren der "Washington Post" ergab sich, dass zwischen der ägyptischen und der israelischen Auffassung über eine solche Teilung eine tiefe Kluft besteht. Da Sadat trotz allem den Weg der Verhandlungen gehen will, wäre es wichtig, dass Israel der öffentlichen Meinung der Welt nicht, wie in der Vergangenheit, mit einem glatten Nein gegenübertritt, sondern eine positive Haltung einnimmt. Dabei müssen Israels grundlegende Forderungen zwecks Erreichung einer Regelung gewahrt bleiben.

ANSIEDLUNG MUSS GEPLANT WERDEN
Dawar ist der Auffassung, dass

sich die Beschlüsse der Leitung des Kibbuz Arzi nicht gerade durch viel Logik und Klarheit auszeichnen, aber andererseits ist auch die staatliche Politik auf diesem Gebiet nicht gut geplant und ist oft von Improvisationen diktiert. Der Kibbuz Arzi wendet sich gegen Anstellung im Westjordanland und in der Jordansenne, und Dawar versteht nicht, warum diese aus dem Bereich jüdischer Ansiedlung ausgenommen werden sollen. Ebenso wie nicht bestätigte "wilde" Kolonisationspläne abzulehnen sind, so werden nach Auffassung von Dawar wohlgeplante Ansiedlungsversuche dringend notwendig, um unsere politische und militärische Position zu stärken, wobei die Möglichkeiten des Gesprächs mit unseren Nachbarn nicht beeinträchtigt werden sollen. Will man diesen Weg gehen, so müssen Improvisationen und Momentbeschlüsse vermieden werden.

DER STREIK DER LEHRER

Die Jerusalem Post greift das Erziehungsministerium scharf an, weil es nicht in der Lage ist, die Krise um den Computer beizulegen, und dass es überhaupt nicht planmässig für eine Lösung der Probleme im Erziehungswesen sorgt. Oft genug besteht der Eindruck, dass nach Meinung der leitenden Männer des Erziehungsministeriums offene Probleme sich von selbst lösen.

Hatzofe schreibt, dass laut dem gemeinsamen Kommuniqué Kissinger-Gromyko die Arbeit der Genfer Konferenz "bald" wieder aufgenommen werden soll, um einen gerechten Frieden im Nahen Osten zu regeln. Hier handelt es sich um eine allgemeine Formulierung ohne Festlegung eines bestimmten Termins. Hatzofe ist der Auffassung, dass die Russen zwar Dr. Kissinger bei seinen Bemühungen um ein Teilabkommen nicht stören wollen, dass jedoch mit einem verschärften Druck der Amerikaner auf Israel gerechnet werden muss.

Nach Ansicht von Al Hamischmar sagt Sadat ja u. Nein zugleich. Er will zwar Verhandlungen über eine Teilung führen, aber aus seinem Interview mit den Redakteuren der "Washington Post" ergab sich, dass zwischen der ägyptischen und der israelischen Auffassung über eine solche Teilung eine tiefe Kluft besteht. Da Sadat trotz allem den Weg der Verhandlungen gehen will, wäre es wichtig, dass Israel der öffentlichen Meinung der Welt nicht, wie in der Vergangenheit, mit einem glatten Nein gegenübertritt, sondern eine positive Haltung einnimmt. Dabei müssen Israels grundlegende Forderungen zwecks Erreichung einer Regelung gewahrt bleiben.

ANSIEDLUNG MUSS GEPLANT WERDEN
Dawar ist der Auffassung, dass

sich die Beschlüsse der Leitung des Kibbuz Arzi nicht gerade durch viel Logik und Klarheit auszeichnen, aber andererseits ist auch die staatliche Politik auf diesem Gebiet nicht gut geplant und ist oft von Improvisationen diktiert. Der Kibbuz Arzi wendet sich gegen Anstellung im Westjordanland und in der Jordansenne, und Dawar versteht nicht, warum diese aus dem Bereich jüdischer Ansiedlung ausgenommen werden sollen. Ebenso wie nicht bestätigte "wilde" Kolonisationspläne abzulehnen sind, so werden nach Auffassung von Dawar wohlgeplante Ansiedlungsversuche dringend notwendig, um unsere politische und militärische Position zu stärken, wobei die Möglichkeiten des Gesprächs mit unseren Nachbarn nicht beeinträchtigt werden sollen. Will man diesen Weg gehen, so müssen Improvisationen und Momentbeschlüsse vermieden werden.

DER STREIK DER LEHRER

Die Jerusalem Post greift das Erziehungsministerium scharf an, weil es nicht in der Lage ist, die Krise um den Computer beizulegen, und dass es überhaupt nicht planmässig für eine Lösung der Probleme im Erziehungswesen sorgt. Oft genug besteht der Eindruck, dass nach Meinung der leitenden Männer des Erziehungsministeriums offene Probleme sich von selbst lösen.

Hatzofe schreibt, dass laut dem gemeinsamen Kommuniqué Kissinger-Gromyko die Arbeit der Genfer Konferenz "bald" wieder aufgenommen werden soll, um einen gerechten Frieden im Nahen Osten zu regeln. Hier handelt es sich um eine allgemeine Formulierung ohne Festlegung eines bestimmten Termins. Hatzofe ist der Auffassung, dass die Russen zwar Dr. Kissinger bei seinen Bemühungen um ein Teilabkommen nicht stören wollen, dass jedoch mit einem verschärften Druck der Amerikaner auf Israel gerechnet werden muss.

Nach Ansicht von Al Hamischmar sagt Sadat ja u. Nein zugleich. Er will zwar Verhandlungen über eine Teilung führen, aber aus seinem Interview mit den Redakteuren der "Washington Post" ergab sich, dass zwischen der ägyptischen und der israelischen Auffassung über eine solche Teilung eine tiefe Kluft besteht. Da Sadat trotz allem den Weg der Verhandlungen gehen will, wäre es wichtig, dass Israel der öffentlichen Meinung der Welt nicht, wie in der Vergangenheit, mit einem glatten Nein gegenübertritt, sondern eine positive Haltung einnimmt. Dabei müssen Israels grundlegende Forderungen zwecks Erreichung einer Regelung gewahrt bleiben.

ANSIEDLUNG MUSS GEPLANT WERDEN
Dawar ist der Auffassung, dass

sich die Beschlüsse der Leitung des Kibbuz Arzi nicht gerade durch viel Logik und Klarheit auszeichnen, aber andererseits ist auch die staatliche Politik auf diesem Gebiet nicht gut geplant und ist oft von Improvisationen diktiert. Der Kibbuz Arzi wendet sich gegen Anstellung im Westjordanland und in der Jordansenne, und Dawar versteht nicht, warum diese aus dem Bereich jüdischer Ansiedlung ausgenommen werden sollen. Ebenso wie nicht bestätigte "wilde" Kolonisationspläne abzulehnen sind, so werden nach Auffassung von Dawar wohlgeplante Ansiedlungsversuche dringend notwendig, um unsere politische und militärische Position zu stärken, wobei die Möglichkeiten des Gesprächs mit unseren Nachbarn nicht beeinträchtigt werden sollen. Will man diesen Weg gehen, so müssen Improvisationen und Momentbeschlüsse vermieden werden.

DER STREIK DER LEHRER

Die Jerusalem Post greift das Erziehungsministerium scharf an, weil es nicht in der Lage ist, die Krise um den Computer beizulegen, und dass es überhaupt nicht planmässig für eine Lösung der Probleme im Erziehungswesen sorgt. Oft genug besteht der Eindruck, dass nach Meinung der leitenden Männer des Erziehungsministeriums offene Probleme sich von selbst lösen.

Hatzofe schreibt, dass laut dem gemeinsamen Kommuniqué Kissinger-Gromyko die Arbeit der Genfer Konferenz "bald" wieder aufgenommen werden soll, um einen gerechten Frieden im Nahen Osten zu regeln. Hier handelt es sich um eine allgemeine Formulierung ohne Festlegung eines bestimmten Termins. Hatzofe ist der Auffassung, dass die Russen zwar Dr. Kissinger bei seinen Bemühungen um ein Teilabkommen nicht stören wollen, dass jedoch mit einem verschärften Druck der Amerikaner auf Israel gerechnet werden muss.

Nach Ansicht von Al Hamischmar sagt Sadat ja u. Nein zugleich. Er will zwar Verhandlungen über eine Teilung führen, aber aus seinem Interview mit den Redakteuren der "Washington Post" ergab sich, dass zwischen der ägyptischen und der israelischen Auffassung über eine solche Teilung eine tiefe Kluft besteht. Da Sadat trotz allem den Weg der Verhandlungen gehen will, wäre es wichtig, dass Israel der öffentlichen Meinung der Welt nicht, wie in der Vergangenheit, mit einem glatten Nein gegenübertritt, sondern eine positive Haltung einnimmt. Dabei müssen Israels grundlegende Forderungen zwecks Erreichung einer Regelung gewahrt bleiben.

ANSIEDLUNG MUSS GEPLANT WERDEN
Dawar ist der Auffassung, dass

sich die Beschlüsse der Leitung des Kibbuz Arzi nicht gerade durch viel Logik und Klarheit auszeichnen, aber andererseits ist auch die staatliche Politik auf diesem Gebiet nicht gut geplant und ist oft von Improvisationen diktiert. Der Kibbuz Arzi wendet sich gegen Anstellung im Westjordanland und in der Jordansenne, und Dawar versteht nicht, warum diese aus dem Bereich jüdischer Ansiedlung ausgenommen werden sollen. Ebenso wie nicht bestätigte "wilde" Kolonisationspläne abzulehnen sind, so werden nach Auffassung von Dawar wohlgeplante Ansiedlungsversuche dringend notwendig, um unsere politische und militärische Position zu stärken, wobei die Möglichkeiten des Gesprächs mit unseren Nachbarn nicht beeinträchtigt werden sollen. Will man diesen Weg gehen, so müssen Improvisationen und Momentbeschlüsse vermieden werden.

DER STREIK DER LEHRER

Die Jerusalem Post greift das Erziehungsministerium scharf an, weil es nicht in der Lage ist, die Krise um den Computer beizulegen, und dass es überhaupt nicht planmässig für eine Lösung der Probleme im Erziehungswesen sorgt. Oft genug besteht der Eindruck, dass nach Meinung der leitenden Männer des Erziehungsministeriums offene Probleme sich von selbst lösen.

Hatzofe schreibt, dass laut dem gemeinsamen Kommuniqué Kissinger-Gromyko die Arbeit der Genfer Konferenz "bald" wieder aufgenommen werden soll, um einen gerechten Frieden im Nahen Osten zu regeln. Hier handelt es sich um eine allgemeine Formulierung ohne Festlegung eines bestimmten Termins. Hatzofe ist der Auffassung, dass die Russen zwar Dr. Kissinger bei seinen Bemühungen um ein Teilabkommen nicht stören wollen, dass jedoch mit einem verschärften Druck der Amerikaner auf Israel gerechnet werden muss.

Nach Ansicht von Al Hamischmar sagt Sadat ja u. Nein zugleich. Er will zwar Verhandlungen über eine Teilung führen, aber aus seinem Interview mit den Redakteuren der "Washington Post" ergab sich, dass zwischen der ägyptischen und der israelischen Auffassung über eine solche Teilung eine tiefe Kluft besteht. Da Sadat trotz allem den Weg der Verhandlungen gehen will, wäre es wichtig, dass Israel der öffentlichen Meinung der Welt nicht, wie in der Vergangenheit, mit einem glatten Nein gegenübertritt, sondern eine positive Haltung einnimmt. Dabei müssen Israels grundlegende Forderungen zwecks Erreichung einer Regelung gewahrt bleiben.

ANSIEDLUNG MUSS GEPLANT WERDEN
Dawar ist der Auffassung, dass

sich die Beschlüsse der Leitung des Kibbuz Arzi nicht gerade durch viel Logik und Klarheit auszeichnen, aber andererseits ist auch die staatliche Politik auf diesem Gebiet nicht gut geplant und ist oft von Improvisationen diktiert. Der Kibbuz Arzi wendet sich gegen Anstellung im Westjordanland und in der Jordansenne, und Dawar versteht nicht, warum diese aus dem Bereich jüdischer Ansiedlung ausgenommen werden sollen. Ebenso wie nicht bestätigte "wilde" Kolonisationspläne abzulehnen sind, so werden nach Auffassung von Dawar wohlgeplante Ansiedlungsversuche dringend notwendig, um unsere politische und militärische Position zu stärken, wobei die Möglichkeiten des Gesprächs mit unseren Nachbarn nicht beeinträchtigt werden sollen. Will man diesen Weg gehen, so müssen Improvisationen und Momentbeschlüsse vermieden werden.

DER STREIK DER LEHRER

Die Jerusalem Post greift das Erziehungsministerium scharf an, weil es nicht in der Lage ist, die Krise um den Computer beizulegen, und dass es überhaupt nicht planmässig für eine Lösung der Probleme im Erziehungswesen sorgt. Oft genug besteht der Eindruck, dass nach Meinung der leitenden Männer des Erziehungsministeriums offene Probleme sich von selbst lösen.

Hatzofe schreibt, dass laut dem gemeinsamen Kommuniqué Kissinger-Gromyko die Arbeit der Genfer Konferenz "bald" wieder aufgenommen werden soll, um einen gerechten Frieden im Nahen Osten zu regeln. Hier handelt es sich um eine allgemeine Formulierung ohne Festlegung eines bestimmten Termins. Hatzofe ist der Auffassung, dass die Russen zwar Dr. Kissinger bei seinen Bemühungen um ein Teilabkommen nicht stören wollen, dass jedoch mit einem verschärften Druck der Amerikaner auf Israel gerechnet werden muss.

Nach Ansicht von Al Hamischmar sagt Sadat ja u. Nein zugleich. Er will zwar Verhandlungen über eine Teilung führen, aber aus seinem Interview mit den Redakteuren der "Washington Post" ergab sich, dass zwischen der ägyptischen und der israelischen Auffassung über eine solche Teilung eine tiefe Kluft besteht. Da Sadat trotz allem den Weg der Verhandlungen gehen will, wäre es wichtig, dass Israel der öffentlichen Meinung der Welt nicht, wie in der Vergangenheit, mit einem glatten Nein gegenübertritt, sondern eine positive Haltung einnimmt. Dabei müssen Israels grundlegende Forderungen zwecks Erreichung einer Regelung gewahrt bleiben.

Sozialministerium kürzt Unterstützungszahlungen

Spürbare Einschränkungen der Sozialunterstützung sind vom 1. April 1975 an wegen Ermangelung von Budgetmitteln erforderlich. Dies ergibt sich aus einem Memorandum des Sozialministeriums an die Regierung.

Von April an werden weniger Befreiungen von der Mietzahlung gewährt. Der Mietanteil, den Empfänger niedriger Einkommen (nicht mehr als 150% der Sozialunterstützung) zu zahlen haben, wird dann höher sein. Zugleich fällt ein grosser Teil der vollen Zahlungsbefreiungen fort, und zwar auch für Unterstützungsempfänger, die in "Amidat" oder "Amigur"-Wohnungen leben. Etwa 10.000 Familien, die bisher keine Miete zahlen mussten, werden monatliche Zahlungen von durchschnittlich 27 IL leisten müssen. Rund 4.000 Familien, die bisher nur 21 IL pro Monat zahlten, sowie 10.000 Familien, deren Mietzahlung sich bisher auf 42 IL pro Monat belief, müssen dann jeden Monat 55 IL zahlen. Für weitere 5.000 Familien erhöht sich die monatliche Mietzahlung um durchschnittlich 40 IL.

Für Familien, die Alterspensionen aus Sozialmitteln erhalten, wird die Freistellung von der Zahlung der Rundfunk- und Fernsehgebühren fortgesetzt. Die 25.000 Familien, die einen Radiosender besitzen, werden künftig eine Jahresgebühr von 47 IL und die 50.000 Familien, die sowohl ein Rundfunk- als auch ein Fernsehgerät besitzen, werden eine Jahresgebühr von 181 IL zahlen müssen.

Auch viele Vergünstigungen bei der Krankenkassenbeitragszahlung werden entfallen. 25.000 Familien müssen jetzt einen Monatsbeitrag von 5 IL und weitere 17.000 Familien einen Monatsbeitrag von 10 IL zahlen. Auch für Medikamente wird künftig 1 IL pro Monat gezahlt werden müssen.

Nach den vorläufigen Berechnungen werden die Empfänger der vollen Sozialunterstützung vom 1. April an insgesamt 52 IL weniger im Monat erhalten. Um etwa 10% werden die Sonderbeihilfen gekürzt, die ca. 16.500 Familien für die Anschaffung von Haushaltsgeräten und für die Betreuung von Kranken, Älteren und Invaliden bis zur Höchstsumme von 160 IL erhalten.

Alle diese Verminderungen der Sozialunterstützung werden mit den Budgetkürzungen begründet.

erhalten. Familien, die nicht mehr als den Betrag der Sozialunterstützung durch zusätzliche Arbeit verdienen, werden nun die Hälfte der Kosten für die Unterbringung ihrer Kinder in Tagesheimen zahlen müssen. Dieser Betrag wurde jedoch entsprechend den Einkommensverhältnissen gestaffelt und beträgt mindestens 10 IL und höchstens 80 IL im Monat. Familien, die mehr als den Unterstützungsbetrag durch zusätzliche Arbeit verdienen und bisher nur einen symbolischen Beitrag von 1 IL für die Unterbringung ihrer Kinder zahlen mussten, haben nun einen Betrag von mindestens 40 IL pro Monat zu entrichten. Invaliden müssen einen Beitrag bis zu 80% ihrer Invalidenrente leisten.

Alle diese Verminderungen der Sozialunterstützung werden mit den Budgetkürzungen begründet.

BETH GILA feiert Bar-Mizwa

21 Häuser bat sie für alte und ältere Menschen gebaut. Frau Paula Barz ist mehr als nur eine Figur in der Geschichte der sozialen Einrichtungen des Staates Israel. Ihr Gatte, der Präsident der Staatsbank, der die ersten Banknoten des jüdischen Staates unterzeichnete, war eine finanzielle, eine politische Persönlichkeit. Seine Gattin beschäftigte sich mit den "Randproblemen" und diese Fragen

waren von ebenso grosser Bedeutung für den Staat. Heute ist es dreizehn Jahre her, dass sie die "Kronung" aller ihrer Bemühungen vornahm, nämlich das "Beth Gila", das Elternheim in Jaffa, für eine Reihe von Menschen, die im Dienste des Staates für Israel aufgegeben haben, geschaffen worden sind. Damals lagen die Dinge recht schwierig, denn es gab eine lange Liste der Anmeldungen. Man tat was man konnte. Es wurde dafür gesorgt, dass jeder einzelne seine Privatsphäre aufrechterhalten konnte, denn das war das Grundprinzip.

Die Bar-Mizwa des "Beth Gila" ist ein Ereignis, das man feiern muss. "Beth Gila" war das letzte der "Barth-Häuser" in Tel-Aviv. Hier gedieh Kultur ebenso wie menschliches Verständnis.

Kassensparvordenden bereits eine von 4.000 Staatsbürgern unterzeichnete Protestdeklaration vor.

Die Histadrut und die Arbeiterparteien erhalten wesentlich geringere Subventionen: 800.261 IL die Allgemeine Histadrut, 613.900 IL die Arbeitsbewegung und 76.768 IL die Mapam. Es wird jedoch angeführt, dass die Histadrut selbst Geldsummen im Ausland und vor allem in den USA hält, die ihr jährlich etwa 30 Millionen IL einbringen. Dies soll auch der Grund sein, warum der Arbeiterblock bisher darauf verzichtet hat, zu einem festen Aufteilungsschlüssel der Sochnut-Zuwendungen zu gelangen.

MDK Israel Kargmann, der Vorsitzende der Finanzkommission der Knesset, hatte die Erklärung Dulzins, dass die Gewährung von Konsolidierungsanleihen an die Parteien als unpassendes Geschenk aus öffentlichen Mitteln bezeichnet werden müsse, entschieden zurückgewiesen. Er gab zu bedenken, dass die politischen Parteien Zahlungsverpflichtungen in Höhe von etwa 24 Millionen IL abzudecken haben, für die sie lediglich eine Anleihe, wenn auch nur zu einem Zinssatz von 11% und indexgebunden, erhalten sollen.

Es ist von einer Summe von mindestens 50 Millionen IL die Rede. Nach dem Vorschlag des RNP-Fraktionsvorsitzenden A. Melamed sollten nur die Parteien, die für die Anleihe stimmen, Zuwendungen erhalten — die LAP 25 Millionen IL, die Cherut-Bewegung 15 Millionen IL, die RNP 6 Millionen IL und die Thorafrot 3 Millionen IL. Gegen die Gewährung von Anleihen sprachen sich Mapam, die Unabhängigen Liberalen, ein Teil der Likud-Fraktion und die kleineren Parteien aus. Die Bürgerrechtliste und die "Schinui"-Bewegung legten dem

MDK Israel Kargmann, der Vorsitzende der Finanzkommission der Knesset, hatte die Erklärung Dulzins, dass die Gewährung von Konsolidierungsanleihen an die Parteien als unpassendes Geschenk aus öffentlichen Mitteln bezeichnet werden müsse, entschieden zurückgewiesen. Er gab zu bedenken, dass die politischen Parteien Zahlungsverpflichtungen in Höhe von etwa 24 Millionen IL abzudecken haben, für die sie lediglich eine Anleihe, wenn auch nur zu einem Zinssatz von 11% und indexgebunden, erhalten sollen.

Es ist von einer Summe von mindestens 50 Millionen IL die Rede. Nach dem Vorschlag des RNP-Fraktionsvorsitzenden A. Melamed sollten nur die Parteien, die für die Anleihe stimmen, Zuwendungen erhalten — die LAP 25 Millionen IL, die Cherut-Bewegung 15 Millionen IL, die RNP 6 Millionen IL und die Thorafrot 3 Millionen IL. Gegen die Gewährung von Anleihen sprachen sich Mapam, die Unabhängigen Liberalen, ein Teil der Likud-Fraktion und die kleineren Parteien aus. Die Bürgerrechtliste und die "Schinui"-Bewegung legten dem

MDK Israel Kargmann, der Vorsitzende der Finanzkommission der Knesset, hatte die Erklärung Dulzins, dass die Gewährung von Konsolidierungsanleihen an die Parteien als unpassendes Geschenk aus öffentlichen Mitteln bezeichnet werden müsse, entschieden zurückgewiesen. Er gab zu bedenken, dass die politischen Parteien Zahlungsverpflichtungen in Höhe von etwa 24 Millionen IL abzudecken haben, für die sie lediglich eine Anleihe, wenn auch nur zu einem Zinssatz von 11% und indexgebunden, erhalten sollen.

Es ist von einer Summe von mindestens 50 Millionen IL die Rede. Nach dem Vorschlag des RNP-Fraktionsvorsitzenden A. Melamed sollten nur die Parteien, die für die Anleihe stimmen, Zuwendungen erhalten — die LAP 25 Millionen IL, die Cherut-Bewegung 15 Millionen IL, die RNP 6 Millionen IL und die Thorafrot 3 Millionen IL. Gegen die Gewährung von Anleihen sprachen sich Mapam, die Unabhängigen Liberalen, ein Teil der Likud-Fraktion und die kleineren Parteien aus. Die Bürgerrechtliste und die "Schinui"-Bewegung legten dem

MDK Israel Kargmann, der Vorsitzende der Finanzkommission der Knesset, hatte die Erklärung Dulzins, dass die Gewährung von Konsolidierungsanleihen an die Parteien als unpassendes Geschenk aus öffentlichen Mitteln bezeichnet werden müsse, entschieden zurückgewiesen. Er gab zu bedenken, dass die politischen Parteien Zahlungsverpflichtungen in Höhe von etwa 24 Millionen IL abzudecken haben, für die sie lediglich eine Anleihe, wenn auch nur zu einem Zinssatz von 11% und indexgebunden, erhalten sollen.

Es ist von einer Summe von mindestens 50 Millionen IL die Rede. Nach dem Vorschlag des RNP-Fraktionsvorsitzenden A. Melamed sollten nur die Parteien, die für die Anleihe stimmen, Zuwendungen erhalten — die LAP 25 Millionen IL, die Cherut-Bewegung 15 Millionen IL, die RNP 6 Millionen IL und die Thorafrot 3 Millionen IL. Gegen die Gewährung von Anleihen sprachen sich Mapam, die Unabhängigen Liberalen, ein Teil der Likud-Fraktion und die kleineren Parteien aus. Die Bürgerrechtliste und die "Schinui"-Bewegung legten dem

MDK Israel Kargmann, der Vorsitzende der Finanzkommission der Knesset, hatte die Erklärung Dulzins, dass die Gewährung von Konsolidierungsanleihen an die Parteien als unpassendes Geschenk aus öffentlichen Mitteln bezeichnet werden müsse, entschieden zurückgewiesen. Er gab zu bedenken, dass die politischen Parteien Zahlungsverpflichtungen in Höhe von etwa 24 Millionen IL abzudecken haben, für die sie lediglich eine Anleihe, wenn auch nur zu einem Zinssatz von 11% und indexgebunden, erhalten sollen.

Es ist von einer Summe von mindestens 50 Millionen IL die Rede. Nach dem Vorschlag des RNP-Fraktionsvorsitzenden A. Melamed sollten nur die Parteien, die für die Anleihe stimmen, Zuwendungen erhalten — die LAP 25 Millionen IL, die Cherut-Bewegung 15 Millionen IL, die RNP 6 Millionen IL und die Thorafrot 3 Millionen IL. Gegen die Gewährung von Anleihen sprachen sich Mapam, die Unabhängigen Liberalen, ein Teil der Likud-Fraktion und die kleineren Parteien aus. Die Bürgerrechtliste und die "Schinui"-Bewegung legten dem

MDK Israel Kargmann, der Vorsitzende der Finanzkommission der Knesset, hatte die Erklärung Dulzins, dass die Gewährung von Konsolidierungsanleihen an die Parteien als unpassendes Geschenk aus öffentlichen Mitteln bezeichnet werden müsse, entschieden zurückgewiesen. Er gab zu bedenken, dass die politischen Parteien Zahlungsverpflichtungen in Höhe von etwa 24 Millionen IL abzudecken haben, für die sie lediglich eine Anleihe, wenn auch nur zu einem Zinssatz von 11% und indexgebunden, erhalten sollen.

Es ist von einer Summe von mindestens 50 Millionen IL die Rede. Nach dem Vorschlag des RNP-Fraktionsvorsitzenden A. Melamed sollten nur die Parteien, die für die Anleihe stimmen, Zuwendungen erhalten — die LAP 25 Millionen IL, die Cherut-Bewegung 15 Millionen IL, die RNP 6 Millionen IL und die Thorafrot 3 Millionen IL. Gegen die Gewährung von Anleihen sprachen sich Mapam, die Unabhängigen Liberalen, ein Teil der Likud-Fraktion und die kleineren Parteien aus. Die Bürgerrechtliste und die "Schinui"-Bewegung legten dem

MDK Israel Kargmann, der Vorsitzende der Finanzkommission der Knesset, hatte die Erklärung Dulzins, dass die Gewährung von Konsolidierungsanleihen an die Parteien als unpassendes Geschenk aus öffentlichen Mitteln bezeichnet werden müsse, entschieden zurückgewiesen. Er gab zu bedenken, dass die politischen Parteien Zahlungsverpflichtungen in Höhe von etwa 24 Millionen IL abzudecken haben, für die sie lediglich eine Anleihe, wenn auch nur zu einem Zinssatz von 11% und indexgebunden, erhalten sollen.

Es ist von einer Summe von mindestens 50 Millionen IL die Rede. Nach dem Vorschlag des RNP-Fraktionsvorsitzenden A. Melamed sollten nur die Parteien, die für die Anleihe stimmen, Zuwendungen erhalten — die LAP 25 Millionen IL, die Cherut-Bewegung 15 Millionen IL, die RNP 6 Millionen IL und die Thorafrot 3 Millionen IL. Gegen die Gewährung von Anleihen sprachen sich Mapam, die Unabhängigen Liberalen, ein Teil der Likud-Fraktion und die kleineren Parteien aus. Die Bürgerrechtliste und die "Schinui"-Bewegung legten dem

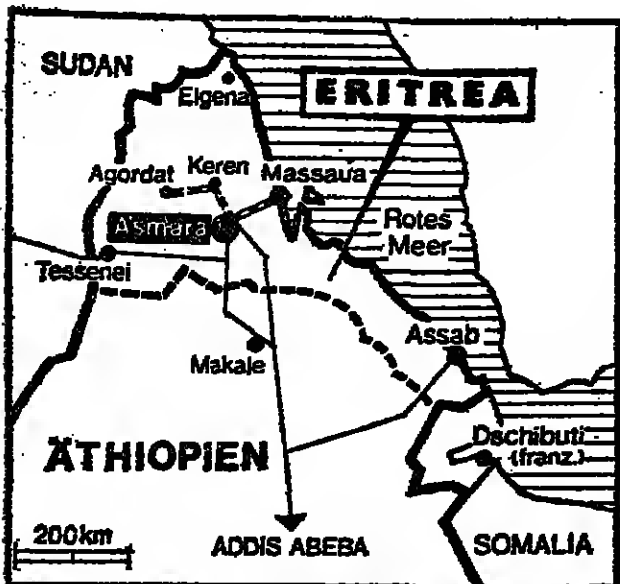
MDK Israel Kargmann, der Vorsitzende der Finanzkommission der Knesset, hatte die Erklärung Dulzins, dass die Gewährung von Konsolidierungsanleihen an die Parteien als unpassendes Geschenk aus öffentlichen Mitteln bezeichnet werden müsse, entschieden zurückgewiesen. Er gab zu bedenken, dass die politischen Parteien Zahlungsverpflichtungen in Höhe von etwa 24 Millionen IL abzudecken haben, für die sie lediglich eine Anleihe, wenn auch nur zu einem Zinssatz von 11% und indexgebunden, erhalten sollen.

Es ist von einer Summe von mindestens 50 Millionen IL die Rede. Nach dem Vorschlag des RNP-Fraktionsvorsitzenden A. Melamed sollten nur die Parteien, die für die Anleihe stimmen, Zuwendungen erhalten — die LAP 25 Millionen IL, die Cherut-Bewegung 15 Millionen IL, die RNP 6 Millionen IL und die Thorafrot 3 Millionen IL. Gegen die Gewährung von Anleihen sprachen sich Mapam, die Unabhängigen Liberalen, ein Teil der Likud-Fraktion und die kleineren Parteien aus. Die Bürgerrechtliste und die "Schinui"-Bewegung legten dem

MDK Israel Kargmann, der Vorsitzende der Finanzkommission der Knesset, hatte die Erklärung Dulzins, dass die Gewährung von Konsolidierungsanleihen an die Parteien als unpassendes Geschenk aus öffentlichen Mitteln bezeichnet werden müsse, entschieden zurückgewiesen. Er gab zu bedenken, dass die politischen Parteien Zahlungsverpflichtungen in Höhe von etwa 24 Millionen IL abzudecken haben, für die sie lediglich eine Anleihe, wenn auch nur zu einem Zinssatz von 11% und indexgebunden, erhalten sollen.

Es ist von einer Summe von mindestens 50 Millionen IL die Rede. Nach dem Vorschlag des RNP-Fraktionsvorsitzenden A. Melamed sollten nur die Parteien, die für die Anleihe stimmen, Zuwendungen erhalten — die LAP 25 Millionen IL, die Cherut-Bewegung 15 Millionen IL, die RNP 6 Millionen IL und die Thorafrot

Weltpolitik — unsere aktuelle Wochenschau



Eritrea — strategisch wichtig

Aethiopien ist aus seiner Leihgarie aufgewacht. Die Welt hat diesen mittelalterlichen Staat erstmals seit seinem erfolgreichen Krieg gegen das faschistische Italien wieder zur Kenntnis genommen. Zwei Ereignisse sind, es die die Weltöffentlichkeit aufmerksam gemacht haben: Hungersnot und Bürgerkrieg. Aethiopien ist so zweigeteilt. Im Norden wird gekämpft, im Süden gehungert. Dass dieser einst für die afrikanische Einheit so bedeutsame Staat heute das Sorgenkind Nummer eins des Schwarzen Kontinents ist, hat sich der Ex-Kaiser Haile Selassie zuzuschreiben. Dieser gri-



Ex-Kaiser Haile Selassie: Unmacht

se, senile Monarch, der heute in seinem Palast in Addis Abeba lebt ohne gemerkt zu haben, dass er von den Militärs abgesetzt worden ist, hat sich Zeit seines Lebens zusehr um Aussenpolitik gekümmert und seine eigenen Landesleute unter einem Feudalregime darben lassen, das hungern und Hunger starben, fütterte seine kaiserliche Majestät seine edlen Renepferde vom Silberblett mit den besten Filzstücken, die aufzutreiben waren. So widerständig dies erscheinen mag, so widersinnig ist auch der Bürgerkrieg in der Provinz Eritrea, wenn man in nur als solchen begreifen will. Doch das blutige Schlachten um Eritrea ist mehr als nur ein Bürgerkrieg.

DIE ARABER VERSUCHEN SICH ALS GROSSMACHT

Erstmals seit Jahrhunderten und vor allem erstmals seit dem Einsatz des Oels als Waffe versuchen sich die Araber in Eritrea als Grossmacht. Sie versorgen die Aufständischen, die „Eritreische Befreiungsfront ELF“ mit Waffen sowjetischer Herkunft und geben dies, wie Libyens Ghaddafi, auch offen zu. Damit lassen es die Araber wegen Eritrea zur ersten Machtprobe mit Schwarzafrika kommen. Die Organisation für Afrikanische Einheit OAU hat nämlich keinen Zweifel daran gelassen, dass sie es unter keinen Umständen zulassen wird, dass eines ihrer Mitgliedsländer und zudem noch mit Aethiopien ausgerechnet die Gründernation, auseinanderfallen würde. Wie dieses Ringen um Eritrea auch ausgehen wird, Verlierer wird sicherlich die erst eingeschlossene Einheit Afrikas mit Arabien sein — was Israel nicht unbedingt zu bedauern hat.

ERITREA - MEHR ALS EIN BÜRGERKRIEG

Grossmächte Sowjetunion und USA so einfach nicht zur Seite drängen. Eritrea ist von derart zentraler strategischer Bedeutung, dass beide Seiten nur darauf warten, dort Fesseln zu fassen. Der derzeitige Revolutionsrat der Militärs gibt sich in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba so links, er verstaatlicht alle grossen fremden Unternehmen, lässt gemässigte Leute erschliessen und produziert sich in revolutionärem Sprüchen, dass sich die Sowjetunion beste Hoffnungen machen kann, dereinst ganz Aethiopien zu ihrer Einflussphäre zählen zu können. Aus diesem Grunde hat also Moskau ein Interesse an einem geeinigten Staat Aethiopien — und gerät damit in einen Konflikt mit den arabischen Bündnisgeossen. Andererseits aber kämpfen ja die Aufständischen mit sowjetischen Waffen, sodass hieraus wiederum die USA Nutzen ziehen könnten — wenn sich nicht die Chinesen noch einschalten.

DER SUDAN ALS VERMITTLER

In dieser verworrenen Situation hat sich der Staatschef des Sudan, Numeiri, als Vermittler versucht. Bei den Arabern hat sich Numeiri damit unbedingt beliebt gemacht — im Gegenteile, denn er liess zugunsten der Einheit seines Landes dank grosszügiger Autonomie für den Sudan, die Vereinigung des Sudan mit Ägypten und Libyen fallen. Sada wird ihm das zwar nicht mehr allzu trübselig nehmen, da er selbst glücklich ist, den Fängen Ghaddafis entkommen zu sein.



Sudan-Präsident Numeiri: Vermittlungsversuch

Sudans, Numeiri, als Vermittler eingeschaltet und auch einen allerdings nur kurzen zeitweiligen Erfolg verbuchen können. Nach kurzer Waffenruhe wird weiter gekämpft und vor allem weiter gestorben. Numeiri aber hat sich vor „allein bei den Schwarzafrikanern beliebt gemacht. Er gilt nun als so etwas wie die Symbolgestalt einer nichtvorhandenen, afrikanischen Bruderschaft. Tatsächlich ist es ihm ja im eigenen Lande gelungen, das Morden zwischen den schwarzen Südsudanern und der arabischen-mohamedanischen Bevölkerungsmehrheit zu stoppen und als Vertreter der stärkeren Macht der Geoschichte einen annehmbaren Kompromissvorschlag vorzulegen, der vor allem von ihm selbst viele Verzicht forderte — eine in der modernen Geschichte Afrikas und nicht nur dort, einmalige Tat.

Bei den Arabern hat sich Numeiri damit unbedingt beliebt gemacht — im Gegenteile, denn er liess zugunsten der Einheit seines Landes dank grosszügiger Autonomie für den Sudan, die Vereinigung des Sudan mit Ägypten und Libyen fallen. Sada wird ihm das zwar nicht mehr allzu trübselig nehmen, da er selbst glücklich ist, den Fängen Ghaddafis entkommen zu sein.

GHADDAFI WÜRTET SEINE CHANCE

Aber der Fakt des Aufgebens einer geplanten Union bleibt für die von ihrer panarabischen Phantasie angelegten Araber bestehen und hier vor allem für die Hauptverantwortung für die

von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

lassen Wüstenderwich und Sudan-Nachbarn Ghaddafi. Folglich hat auch er sich in die Einigungsbegehrungen in Eritrea eingemischt, freilich auf seine eigene, ihm typische Art, indem er nämlich versucht die beiden konkurrierenden Flügel der Separatistenbewegung, die „Volksbefreiungsarmee“ und den „Revolutionrat“ zu einigen. Dass er sich damit in Widerspruch zu Numeiri stellt, hat er offenbar nicht nur in Kauf genommen, sondern sicherlich gemacht, denn nach wie vor hat er einen Blick auf seine Nachbarn geworfen und verzichtet es

mal auf diese, mal auf andere Weise. Jetzt ist anscheinend wieder der Sudan dran, — auf die andere Weise.



Muammar Ghaddafi: Oel ins Feuer

ZYPERN — EINE TODESFALLE

Mehr als ein Bürgerkrieg tobt auch auf Zypern. Jetzt ist die Insel als Folge der blutigen Kämpfe auch staatsrechtlich gespalten. Zu verantworten hat das die grössenwahnsinnige Gruppe drittklassiger griechischer Offiziere, die zuerst die Machtprobe mit Zypern-Präsident Makarios suchte, dann, überrascht über dessen Annahme der Herausforderung, diesen stürzte und einen Killer-Präsidenten namens Sampson ein paar Tage herrschen liess und schliesslich samt diesem stürzte.

Doch diese Fühlerkriecher in Uniform allein für das Geschehen auf Zypern verantwortlich machen, heisse selbst ihnen Unrecht antun. Amerikas mächtige demokratische Senatoren haben deutlich zu verstehen gegeben, wer ihrer Meinung nach die Hauptverantwortung für die

Taten trägt: US-Staatssekretär Kissinger. Wie weit Kissinger von Plänen der damaligen Athener Machthaber, gewusst und diesen allenfalls zugestimmt hat, entzieht sich noch dem Wissen der Öffentlichkeit, feststeht, dass der amerikanische Aussenminister in den Vermittlungsbemühungen bisher eine sehr klägliche Figur gemacht hat und dass ihm, als er sich schliesslich doch noch zu Taten entschloss, von türkischer Seite mit aller nur wünschbaren Deutlichkeit die Tür vor dem Kopf zugeknallt worden war.

DIE „HANDSCHRIFT“ DES CIA

Es spricht vieles dafür, dass nicht Kissinger, oder zumindest nicht allein, für die ganze Entwicklung an der NATO-Südostflanke verantwortlich ist, sondern dass Amerikas Staat im Dienstbeamtentum

Staat, die CIA, hier im Trüben gefischt hat. Doch das Ergebnis bleibt für die USA und den Westen insgesamt gleich. Zypern ist gespalten, die beiden NATO-Partner und Nachbarn Griechenland und Türkei hoffnungslos verfeindet und beide, vor allem die Bevölkerung in den beiden Staaten, mit dem USA auf „Kriegsfuss“.

DIE SOWJETUNION ALS PROFITEUR

Moskau hat offiziell und mit einem seltenen Anfall von zynischem und schadenfreudigem Humor, „dies besondere Art von Beziehungen zwischen Brüdern“, kommentieren lassen und steht nun tatsächlich bisher als grosser Sieger da. Die Türkei droht mit deutlichen Wunden an Washington, „dies: sie die Sperr des Waffenschutzes nicht ungestraft hinwegnehmen wird. Griechenland hat sich bereits von den Militärfaktionen der NATO zurückgezogen und der wie ein Gummiball zwischen wiederaufstehenden Makarios hat demonstrierenden griechisch-zypriotischen Studenten versichert, er werde auch Moskau um Hilfe bitten.

Zypern ist zur Todesfalle geworden. Die NATO, der Frieden in Kleinasien, die Karriere Henry Kissingers und nicht zuletzt das Leben Zehntausender Flüchtlinge — sind bedroht und Europa zittert vor einem neuerlichen „Kuba“, diesmal vor der eigenen Haustür. Wahrscheinlich zu hoher Preis für die Machtgier von Alliierten Obersten und ein paar neue scharfen Kontrolle unterwerfender amerikanischen Geheimdienstbeamtentum.

LILLI PALMER
Dicke Lilli - gutes Kind
© Droemer Knaur Verlag Schöeller & Co. Zürich 1974

91.

DAS WAR'S

Unsere „Trauerfeier“ für Noel hatte früh um zwei Uhr beendet, und ich musste am Morgen, wie immer, um sechs aus dem Bett. Ich schlief noch ein bisschen im Auto auf dem Weg zum Studio und unter der Trockenhaube und während ich geschminkt wurde. Endlich wanderte ich schwankend und verkater in die Dekoration.

„Ts, ts!“ machte der Kameramann vorwurfsvoll, während er die Scheinwerfer einstellte, und holte ein Extralicht, um die Ringe unter meinen Augen auszubügeln. „Sie sehen aber fein aus!“

Das Lichtdouble nahm meinen Platz ein, während die Kollegen ausgeleuchtet wurden, und ich zog meinen Stuhl in die hinterste und dunkelste Ecke des Ateliers, um noch ein bisschen zu dösen. Auf der Leinwand des Stuhls stand mein Name, aber der französische Requisiteur hatte „Lily“ geschrieben, was mich jeden Morgen aufs neue ärgerte. Mit „Lily“ hatte ich nichts zu tun. Mein Vater hatte mich nach Lily Schönemann, Goethes Jugendliebe, genannt, und der Beamte hatte auf meinem Geburtsschein noch ein 1 dazugeschrieben, was aber nicht in meines Vaters Absicht gelegen hatte. Er wusste nichts davon, war bereits „im Felde“.

„Ist doch keine Menagerie/So bunt als meiner Lili ihre!“ hatte der junge Goethe geschrieben. „Sie hat darin die wunderbarsten Tiere/Und kriegt sie rein, weiss selbst nicht wie.“

War meine Menagerie auch so bunt? Zahn waren sie bestimmt nicht, meine „wunderbaren Tiere“, dachte ich und duseelte im Halbdunkel vor mich hin. Und das war gut so. Wer will schon einen zahmen Mann? Carlos sagte neulich: „Du hast dir dein Leben lang schwierige Männer ausgesucht.“ Stimmt. Schwierige „wunder“-bare Tiere. „An jedem Menschen h'ander sieht man Gottes Wunder.“ (Rheinisches Sprichwort meiner Mutter)

...und kriegt sie rein, weiss selbst nicht wie!“ Ja, das stimmt! Weiss selbst nicht wie... Aber Carlos, weisse wie ein alter Chinese, sagte immer, dass man sehr wohl „weiss“, dass nichts geschieht, das einem wesenstremd ist. „Man selbst ist die Ursache, der Urheber“, sagte er, „und man endet am Schluss

die Endsumme der richtigen — oder der falschen Entscheidungen, die man getroffen hat.“

„Miss Palmer!“ unterbrach eine fröhliche Stimme meine Betrachtungen. Unser Pressefotograf stand vor mir und hielt mit stolz ein Foto entgegen. „Sehen Sie mal, was ich für Sie bekommen habe! Extra aus London hierhergeschickt! Aus den Archiven. Was sagen Sie dazu?“

Ich hielt das Foto weit von mir, um etwas zu erkennen, aber mein Arm war zu kurz. „Es ist zu dunkel hier“, sagte ich. „Was ist es denn?“

„Ein Foto von Ihnen aus Ihrem ersten Film, Crime Unlimited, in den Teddington-Studios!“ sagte der Pressemann, Triumph in der Stimme.

Ich wollte ihn nicht enttäuschen. „Wie sieht's denn aus?“

„Na, furchtbar!“ rief er begeistert. „Einfach furchtbar. Also, wenn nicht Ihr Name auf der Rückseite stünde — ich hätte Sie nicht erkannt!“

„Holen Sie doch mal meine Brille“, sagte ich. Er holte sie.

Die Geschichte des Buckingham-Palastes

Für die meisten Besucher Londons ist seit mehr als hundert Jahren der Buckingham-Palast eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Ist auch der jeweilige Träger der britischen Krone längst nur noch eine repräsentative Figur, so sieht man in seiner Person noch immer die Verkörperung der Macht eines ehemaligen Weltreiches. Dass dieses riesige Gebäude jetzt die Residenz einer Königin ist, deren Bild jeder kennt, lebt auf die Neugierigen eine besondere Anziehungskraft aus.

Viel zu sehen gibt es hier allerdings nicht. Die baumlangen Gardisten mit ihren scharlachroten Röcken und hohen Bärenmützen und der grosse Balkon, auf dem sich zu feierlichen Anlässen die königliche Familie zu zeigen pflegt, sind aus TV, Zeitungsillustrationen und Wochenschaubildern weitbekannt. Trotzdem bringt jeder Tag, besonders um elf Uhr, dem Zeitpunkt der Wachtabelle, einige hundert mit Kameras und Feldstechern bewaffnete Neugierige hierher. Doch die wenigsten von ihnen kennen die Geschichte des Palastes und des Mannes, dessen Namen er trägt.

Um 1620 begann George Villiers, der erste Herzog von Buckingham, dieses Schloss zu bauen. Der rapide Aufstieg dieses höfischen Günstlings ist typisch für seine Zeit. Als zweiter Sohn eines unbegüterten Landadeligen kam der Zweitwanzigjährige 1614 an den Hof James I., des Sohnes der unglücklichen Maria Stuart. Der junge Villiers konnte nur fech-

„Und hier...“, sagte er und lachte, „hier ist ein Foto, das ich gestern von Ihnen gemacht habe. Zum Vergleich!“ Damit liess er mich allein, in jeder Hand ein Bild. Auf dem einen kamte sich das dicke Kind die Haare in einer Dreipause, auf dem anderen sass eine Frau auf einer Terrasse und sah aufs Meer. Die „Endsumme“!

Ich studierte das alte Foto. Erinnerung mich plötzlich an diesen ersten Film, an die Teddington-Studios, an die Szene, an den Augenblick. War eine Sekunde lang wieder das dicke Kind, das nur ein einziges Nachthemd hatte — was peinlich war, wenn es gewaschen werden musste — und das sich von seiner ersten Gage Badesalz gekauft hatte.

Hatte ich es mir damals so vorgestellt — so, wie es gekommen ist? Nein, Gott sei Dank. Warum Gott sei Dank? War's so schlimm gewesen? Aber wo. Nur ganz, ganz anders.

Gut, dass man keine Ahnung hat...

ENDE

ten, reiten und tanzen, zog aber durch seine sympathische Erscheinung bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Der König, mit dem Mangel an Menschenkenntnis seiner Mutter erblich belastet, ernannte ihn 1615 mit dem Titel „Gentleman of the Bedchamber“ zu seinem persönlichen Kämmerer. Vier Jahre später war George Villiers bereits Herzog und Grossadmiral der englischen Flotte, ohne jemals seinen elegant beschuhten Fuss auf ein Schiff gesetzt zu haben. Die Heirat mit einer Lady Manners und die überschwebliche Gunst seines Königs machten den neuen Herzog von Buckingham zu einem der reichsten Männer Englands.

Im Frühjahr 1623 begleitete er den Kronprinzen Charles, der um die Hand Henrietta Maria, einer Tochter Ludwigs XIII., warb, nach Paris. Hier verliebte sich Buckingham in die Königin, die Halbschwester Anna, und glaubte seine Gefühle erwidert. Da der alternde König um das Herz seiner jungen Gemahlin bangte, musste Richelieu im Namen seines Souveräns, der Buckingham wegen der englischen Gäste sobald wie möglich ausser Land sehen wollte, bedauern, einem protestantischen Prinzen die Hand einer katholischen Bourbonin verweigern zu müssen.

(Fortsetzung)

Am nächsten Freitag, den 21. Februar, beginnt unser neuer Roman

UNTERNEHMEN ROSEBUD

Der sensationelle Fallbericht von Paul Bonarcave und Jean Henneberg, 23. Oktober Ernst Henneberg. Die spannungsgeladene Geschichte der Entführung von fünf jungen Mädchen durch Terroristen. Verfasst von Otto Frankfurter.

Täglich in den „ISRAEL NACHRICHTEN“

کتاب من لیلی

הנהלת החדשות

woch, 19. 2. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN

5

Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

Nachrichtensprecher und Ansager als Fernsehstars

Wie sind die Stars des mal wieder einarbeiten. Dafür hat er, als gleichzeitiger Redakteur des Nachrichtenmagazins, auch einige Änderungen (zum Guten) eingeführt.

Die Nachrichten wurden im grossen und ganzen lebendiger, es gab mehr Direktübertragungen, insbesondere während Kissingers Kurzeinsätze. Dabei gelang es den Reportern, die Henry und Nancy nachliefen, einige grossartige Szenen und „Schnappschüsse“.

Jaron London — von der Landwirtschaft bis zum TV

Ein besonderes Kapitel ist Jaron London, der sich in der letzten Zeit insbesondere mit dem vorzüglichen Programm „Tandu“ in die Herzen der Zuschauer eingeschrieben hat. Man denke etwa an die drei Damen, die Jaron in der vorigen Woche interviewte — ein wahrhaft unvergessliches Erlebnis für alle, sogar für die „schwachen Hebräer“ unter den Zuschauern, wie ich erfahre. Man erinnert sich wohl der drei Grazien — der bezaubernden Halb-Afrikanerin Christine vor allem, die zum Judentum übertrat und sich ganz mit dem Volk ihres jüdischen Mannes identifizierte, und der Schriftstellerin, die zehn Kinder adoptierte und ihnen ein warmes Heim schuf.

Wie findet Jaron London seine „Opfer“? Um das und anderes zu erfahren, setzte ich mich mit ihm in Verbindung. „Meine Biographie wollen Sie wissen?“ sagte Jaron London auf meine erste Frage. „Wie langweilig!“ Es war aber überhaupt nicht langweilig. Die Lebensgeschichte des TV-Stars ist nicht weniger interessant als die seiner TV-Gesprächspartner. Er wurde 1940 in Tel-Aviv geboren als der Sohn eines bekannten Schauspielers, Ram Ewron, nicht gleich den richtigen Namen zu informell, rief ihn die erste Frau, die er heiratete, „Jaron“ — ein „eingewöhnter“ Name, den Jaron nicht ändern wollte. Er studierte an der landwirtschaftlichen Schule „Kfar Hajarol“ (grünes

Von ALICE SCHWARTZ

Dorf), — wohl ohne zu ahnen, dass er zwar als Agronom auf keinen „grünen Zweig“ gelangen, wohl aber in einer viel weniger bodenverbundenen Berufsparte zum Blühen kommen sollte. Doch genug der agrar-botanischen Vergleiche. Jaron London absolvierte das Herzlia-Gymnasium (Sparte Landwirtschaft), dann den Armeedienst, kam zum Soldatensender „Galei Zahal“ und wurde schließlich — Student an der Bezalel-Akademie, wo er sich in grafischen Techniken amüsierte. Doch von hier ging der Weg sogleich aus dem sichtbaren ins unsichtbare, zum hörbaren Medium, nämlich zum allgemeinen Hörfunk. London arbeitete für seinen Lebensunterhalt als — Unterhalter, Plattenansager („Disc Jockey“) und dann als Nachrichtensprecher und Nachrichtenredakteur. Nach dem Sechstagekrieg, als das Magazin „Hajom Ha-se“ eingerichtet wurde, konnte er sich als stellvertretender Leiter der Abteilung etablieren. Er war dann dreieinhalb Jahre lang Korrespondent für Israels Radio und Fernsehen in Frankreich (nein, nicht in London!) und wurde nach seiner Rückkehr wieder im Radio, seit einem Jahr im TV hier eingegliedert. Jaron ist seit 11 Jahren verheiratet, seine Frau ist Einkäuferin bei „Maskit“, er hat drei Kinder von 10, 9 und anderthalb Jahren. Sonst noch was?

Wie findet man die seltsamen, lebenswichtigen, exotischen, ungewöhnlichen oder sonst bemerkenswerten Typen, mit denen der „Tandu“-Moderator die Mattscheibe bevölkert? „Ich habe meine Zuträger und Spionage“ verrät der junge Medienfachmann. „Manche schlagen auch sich selber für ein Interview vor, aber die sind dann

mit Zuträgern und einer Forschungsassistentin

Wird vor der Sendung „geprobt“ oder ist alles spontan? „Wir unterhalten uns erst gewöhnlich etwa zwei Stunden lang“, berichtet der Interviewer. „Es ist dies ein freies Gespräch, und nachher weiss ich alles Notwendige.“ Für die Aufnahme wird also nicht nochmals geprobt. Doch da London nun seine Opfer bereits kennt, kann er die Gesprächs- und die gewünschten Richtungen lenken. Er schreibt übrigens auch sein Chanson über „Elieser Ben-Jehuda“, den Mann, der in „Worte, Worte“ (Milim, Milim, Milim) (hebräische natürlich) verliebt war, wurde ein datterhafter Evergreen-Schlager, ebenso das Krieslied „Ha-Mirdaf“ (die Verfolgung — von Terroristen nämlich); auch ein erfolgreiches Musical geht auf sein Konto. Und das ist vorläufig alles...

Ausland, Ueberlebende des Schreckenlagers und bis zu Professor Benjamin Akiba, der am Schluss mit trauriger Trockenheit die Anklage erhob, dass die jüdischen Funktionäre jener Zeit viel zu wenig getan hätten, um eine Bombardierung von Auschwitz durchzusetzen.

Es war eine schreckliche Zeit der Taubheit und Blindheit nicht-jüdischer Stellen und Mächte.

Wird vor der Sendung „geprobt“ oder ist alles spontan? „Wir unterhalten uns erst gewöhnlich etwa zwei Stunden lang“, berichtet der Interviewer. „Es ist dies ein freies Gespräch, und nachher weiss ich alles Notwendige.“ Für die Aufnahme wird also nicht nochmals geprobt. Doch da London nun seine Opfer bereits kennt, kann er die Gesprächs- und die gewünschten Richtungen lenken. Er schreibt übrigens auch sein Chanson über „Elieser Ben-Jehuda“, den Mann, der in „Worte, Worte“ (Milim, Milim, Milim) (hebräische natürlich) verliebt war, wurde ein datterhafter Evergreen-Schlager, ebenso das Krieslied „Ha-Mirdaf“ (die Verfolgung — von Terroristen nämlich); auch ein erfolgreiches Musical geht auf sein Konto. Und das ist vorläufig alles...

Eine bessere Propaganda für den aktiven Zionismus kann es wohl, ohne Nennung des Wortes Zionismus in dem ganzen Film, kaum geben.

Zuschauerwünsche

Im Rahmen der Wiederholungen, in denen Zeichen wir jetzt zu leben scheinen, wurde uns auch eine Wiederansprache von „Ich singe dir, mein Land“ vorgesetzt. Bei aller Vorliebe für diese Senderische kann man doch vor zu häufigem Wiederholen nach zu kurzer Zeit nur warmen. Nichts verärgert die Zuschauer mehr und mit absoluter Sicherheit.

Vor einiger Zeit schrieben wir in dieser Rubrik, es stehe uns eine 26teilige Serie über den Schrecken der eingelebten wurden. Infolgedessen hat man bald die natürliche Abwehr, das instinktive Zurückweichen vor dem Thema, die innere (natürliche) Feigheit überwinden. Die Aussagen verschiedener Persönlichkeiten zu dem Thema der Versuche, die unmöglichen jüdischen Opfer durch Luftbombardements zu befreien, die Todesmaschine wenigstens zu stören, umfassten ein weites Spektrum von Persönlichkeiten: von dem Nazi Speer über jüdische Funktionäre im In- und

NAMEN IN DEN NACHRICHTEN



gerissen. Das alles soll jetzt anders werden: Mark Spitz wird demnächst in Rom filmen, bebrockt sein Agent Norman Brokaw und fügte hinzu, dass sein 25 Jahre alter Schützling die Sache sehr ernst nehme — er nimmt Schauspielunterricht. Um was für eine Rolle es sich handelt, wollte Mr. Brokaw nicht verraten. In Hollywood heisst es, dass es sich nach bewährtem Rezept um ein Gegenstück zur „Badenden Venus“ handeln soll. Was wieder die Frage nach dem Schauspielunterricht offenlässt — denn schwimmen kann Spitz ja.

US-Präsident Gerald Ford musste zu der Meinung einiger Kritiker Stellung nehmen, er sei den Anforderungen seines Amtes intellektuell nicht gewachsen. „Wenn ich über keine akademischen Fähigkeiten verfüge“, so antwortete d. Präsident, muss es viele Leute geben, die dümmer sind als ich.“ Ford betonte, er sei auf der renommierten Yale-Universität und der University of Michigan stets unter den besten Studenten gewesen. Fragen nach seiner Intelligenz stürzten ihn jedoch nicht. „Mein Sicherheitsgefühl in diesem Amt wächst von Tag zu Tag“, sagte der Präsident.

Mark Spitz, siebenfacher Goldmedaillen-Gewinner von München, der am schnellsten von allen Amateur-Sportlern den vierten olympischen Komparativ (nach „Citius, altius, fortius“) — schneller, höher, stärker, nämlich „reicher“, schaffte, hat Mühe, diesen Status zu halten. Des Schnellschwimmers Bademoden ziehen drei Jahre nach dem Spektakel ebenso wie sein Name im Werbefernsehen, die erhoffte Filmkarriere blieb an den schlechten Kritiken nach ersten kleinen Fernseh-Rollen hängen, und selbst in seinem erlernten Beruf ging Spitz baden: Firmen, die die Dienste des gelehrten Zahntechnikers in Anspruch nahmen, waren von seiner Denkart-Begabung nicht eben hin-

Immer noch gesucht wird Patricia Hearst. Neben ihr der Mann, der sie zuletzt gesehen haben will.

Immer noch gesucht wird Patricia Hearst. Neben ihr der Mann, der sie zuletzt gesehen haben will.

Immer noch gesucht wird Patricia Hearst. Neben ihr der Mann, der sie zuletzt gesehen haben will.

Immer noch gesucht wird Patricia Hearst. Neben ihr der Mann, der sie zuletzt gesehen haben will.

Immer noch gesucht wird Patricia Hearst. Neben ihr der Mann, der sie zuletzt gesehen haben will.

Immer noch gesucht wird Patricia Hearst. Neben ihr der Mann, der sie zuletzt gesehen haben will.

Immer noch gesucht wird Patricia Hearst. Neben ihr der Mann, der sie zuletzt gesehen haben will.

Immer noch gesucht wird Patricia Hearst. Neben ihr der Mann, der sie zuletzt gesehen haben will.

Immer noch gesucht wird Patricia Hearst. Neben ihr der Mann, der sie zuletzt gesehen haben will.

Immer noch gesucht wird Patricia Hearst. Neben ihr der Mann, der sie zuletzt gesehen haben will.

RADIO und FERNSEHEN

WOCH, 19.2.1975

ichten: jede Stunde

Programme A:

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

10:05 und 10:05 Mor-

Musikalisches Uhr: 6.59 Eine

Minute Hebräisch: 7.35 Gesänge;

7.55 „Grünes Licht“; 8.15 Mor-

genprogramm; 10.05 Für die

Haftkraft; 12.05 Im Arbeits-

rhythmus; 12.30 Unsere Lieder;

13.05 Chansons und Musikkei-

ten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehad

Manor“; 15.52 Jüdische Bru-

che und Begriffe; 16.10 Eine

Minute Hebräisch; 16.11, 16.35,

17.10 und 18.05 Chansons: 16.30

Rätselraten — in Fortsetzungen

— mit Schmuel Rosen; 18.45

Täglicher Sportbericht; 21.05

„Ich bin neu im Lande“ — mit

einer Olfamilie; 21.30 Jazz-

ecke; 22.05 und 23.05 „Bis

Mitternacht in Haifa“; 00.10

Sternennacht.

Sender El:

19.00 und 20.00 Nachrichten;

19.05 und 20.05 Melodie und

Gesang.

Mittelsender

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgenkilla-

ge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nach-

richtungsjournal; 9.05 Grisse mit

einem Lied; 9.55 „Taschenlan-

pe“ (Levi Jizhak Hajeruschal-

mi); 10.05 und 11.05 „Warm

und schmackhaft“; 10.55 Pro-

gramm mit Uri Sela; 11.55

„Mein Scoop“ (Daniel Bloch);

12.05 Stern zur Mittagszeit —

Shirley Bessy; 12.55 Wer wird

gewinnen, wer verlieren? 13.05

Einakter; 13.55 Mitteilungen für

Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei

bis vier“; 16.05 Lieder in Khe-

lek; 17.40 Chansons für jemen-

nam; 18.05 Körperkultur- und

Dr. Mosche Feldenkraus;

18.35, 19.05 und 20.05 Per-

de ausländischer Chansons;

21.05 Wochenkonzert-Schumann;

„Faschingschwänke aus Wien“

(Swiatoslaw Richter); Copland:

„Das rote Pony“; 22.05 Pro-

gramm mit Micha Lewinson;

23.05 Fahrt in das neue Erez

Israel.

In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen leichte

Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

7.50 und 8.15 Geometrie; 9.05

Sprache und Literatur; 9.25

„Jvrit be-Siman-Tow“ — „Aus-

gegheiltes Leben“; 10.00, 10.20

10.45 und 11.25 Englisch; 11.05

Biologie; 12.00 Zeichnung; 12.20

Rechnen; 12.40 Erzählungen

„Peter und der Wolf“; 13.00

Naturkunde / Physik; 13.25

Sprachwitz; 16.00 bis 17.30

Programme für Kinder und Ju-

gendliche.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die

Partridge-Familie: „Ein erster

Kandidat“; 18.00 Gezeichnete

Filme; 18.30 bis 20.00 Pro-

gramm und Nachrichten in ara-

bischer Sprache; 20.00 „Das

Kinderfräulein und der Pro-

fessor“ — „Nanny hat Gebur-

ten“; 20.30 Mahat; 21.00 „La

Modification“ (Die Verände-

rung) Film aus dem Jahre 1970

Geschichte eines „Dreiecks“;

Der Mann kann sich nicht ent-

scheiden ob er mit seiner Frau

in Paris oder seiner Geliebten

in Rom leben soll; 22.20 Fla-

menco — Volkstheater und -

musik aus Spanien; 22.50 Tägl-

schicht, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND ARZTEDIENST

Mittwoch nachts bis 23 Uhr:

Dizengoff 217, Tel. 223488

Jehuda Halevy 67, Tel. 612474

Ramat Gan und Umgebung:

Jabotinsky 41, Tel. 731874

Bnei Brak wie Ramat Gan

Petah Tikwa: Rothschild 89

Herzlia und Umgebung:

Neve Magen, Merkaz Mishari

Netanya: Weizmann 36,

Tel. 23866

Bat Jam: Balfour 90

Cholon: Sokolow 68

Beer Scheva: Merkaz Glad

Chadash Derech Hanessim

Haifa bis 21 Uhr: Herzl 87,

Tel. 663211 — Ab 21 Uhr:

MDA, Tel. 512233, Kirjat Eli-

ser.

Kaput Cholim „Assaf“, Tel

Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel

781111; Bat Jam, Tel. 863333

Cholon, Telefon 843133; Haifa

Allgemeiner a. Kinderarzt, Tel

254530.

Kaput Cholim Merkaz Tel

Aviv-Jaffo MDA, Mazrat. 13

Tel. 101, von 8.00 Uhr abds, bk

7 Uhr morgens, Dr. Wats. Al

Leubnitz, 30, Tel. 33888 (zu

tagüber); Dr. Marc Dons, Ha

chaschnoon 4, Tel. 248228

Arztendienst:

Dr. Bar Even, Spanio 5,

1el. 443281.

Kaput Cholim „Assaf“, Tel

Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel

781111; Bat Jam, Tel. 863333

Cholon, Telefon 843133; Haifa

Allgemeiner a. Kinderarzt, Tel

254530.

Kaput Cholim Merkaz Tel

Aviv-Jaffo MDA, Mazrat. 13

Tel. 101, von 8.00 Uhr abds, bk

7 Uhr morgens, Dr. Wats. Al

Leubnitz, 30, Tel. 33888 (zu

tagüber); Dr. Marc Dons, Ha

chaschnoon 4, Tel. 248228

Arztendienst:

Dr. Bar Even, Spanio 5,

1el. 443281.

Arztendienst:

Dr. Bar Even, Spanio 5,

1el. 443281.

Arztendienst:

Dr. Bar Even, Spanio 5,

1el. 443281.

Arztendienst:

Dr. Bar Even, Spanio 5,

1el. 443281.

Arztendienst:

Dr. Bar Even, Spanio 5,

1el. 443281.

Arztendienst:

Dr. Bar Even, Spanio 5,

1el. 443281.

הנהלת החדשות

חדשות
ישראל

ECHO
DES
TAGES

ראש העיר שלמה להט
אינו מקיים הבטחותיו

באופן פקודי אפשר אולי להודיע את ההחלטה הזאת, אך ראש העיר שלמה להט אינו מקיים הבטחותיו. הוא הבטיח לזמן קצר את תוכנית הדיור, אך לא עשה כן. הוא הבטיח לזמן קצר את תוכנית הדיור, אך לא עשה כן. הוא הבטיח לזמן קצר את תוכנית הדיור, אך לא עשה כן.

BUERGERMEISTER SCHLOMO LAHAT
HAELT NICHT WAHLVERSprechen

Die Stadtverwaltung von Tel-Aviv tritt heute zu einer Sitzung zusammen, auf der die Erhöhung der Arnona-Steuer auf Wohnungen und Geschäfte beschlossen werden wird. Prinzipiell ist dieser Steuererhöhung nichts entgegenzusetzen. Der Bürgermeister wird gut daran tun, wenn die seit Jahren bestehenden Ermäßigungen für Bedürftige, junge Ehepaare und andere Kategorien dieser Art aufrecht erhalten bleiben. Auf Grund der unterbreiteten Steuererhöhungen soll die Arnona der Luxuswohnungen im Norden der Stadt und in den vornehmen Stadtvierteln, etwa 15 Prozent aller Wohnungen, verdoppelt werden. Dagegen werden die Bewohner von 47,5 Prozent der Wohnungen 33 Prozent mehr zahlen und die restliche Bevölkerung wird bis zu 99 Prozent mehr besteuert werden.

Bei den anschwellenden Lebensmitteln- und Bekleidungspreisen, sowie den Anfang April eintreffenden zahlreichen Steuer- und Abgabenerhöhungen der Regierung, sollte die Stadtverwaltung für alle Steuern, die die städtische Steuerschulden über- all dort anzuziehen, wo die breiten Massen nicht allzufern im Mittelschicht gezogen werden. Verschiedene Kreise sind der Ansicht, dass eine weitgehende Revision der städtischen Steuerpolitik von Nöten wäre. Es bestehen zahlreiche gute Beispiele, die von der Stadt nicht ausgenutzt worden sind. Große Gesellschaften und Institutionen haben bisher nicht zu rechtfertigender Steuer- schuldhaftigkeit. Es soll sich hierbei nach Quellen aus der Stadtverwaltung um neun Prozent aller großen Gesellschaften handeln. Vergünstigungen, Antogebühren und Gewerbesteuer sollten eher erhöht werden, als die Arnona auf über 10.000 arbeitslose Mietwohnungen der Stadt.

Man könnte aber Bürgermeister Lahat, der vor den letzten Wahlen sozial gestaffelte progressive Steuer, Sparmassnahmen, die Verschönerung der Schmutz, Verbesserung der Administration, Kampfsätze an die Verschwendung und kulturelle Aktivitäten am Freitagabend im Interesse der Armenwelt und der Jugendlichen angekündigt hatte, die Verletzung all seiner Wahlversprechen vorwerfen. Was wurde im letzten Amtsjahr Lahats getan? Anstatt den Beamtenapparat abzubauen, der um 187 neue Stellen erhöht wurde und den Steuerzahler weitere 3,5 Millionen IL pro Jahr kostet, wurde nichts unternommen, um irgendwelche eigene originelle Initiativen zu entfalten. Projekte aus der Zeit des Bürgermeisters Rabinowitz, wie zum Beispiel der schöne

Park entlang des Meeres bis Jaffa werden fortgesetzt. Einzig und allein der Carmel-Schul ist einmal geräumt worden. Das ist noch nicht genug, Herr Bürgermeister. Sobald es regnet, wird die Stadt in eine Karikatur von Venedig verwandelt. Straßen sind unpasseierbar. Der Verkehr bleibt stecken. Autos parken auf den Gehsteigen. Kinos müssen unter dem Druck religiöser Fanatiker an Freitagsabenden schliessen. Nichts fühlt man von dem vor den Wahlen angekündigten Revirement. Es sei denn, dass der Einsatz von Detektivs, die dem Privatleben der Beamten nachspüren, als „Grosserfolg“ anzusehen sein soll. Das wäre aber zu wenig gewesen.

A. Ye.

Uebung der Luftschutz- und
Notstandsdienste in Tel Aviv

(WT) — In Tel-Aviv wurde gestern eine Uebung abgehalten, bei welcher der zivile Luftschutzdienst und die Notstandsdienste der Stadtverwaltung vor die Probleme eines modernen Angriffskrieges gestellt wurden. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Dienststellen war zwar durchaus zufriedenstellend, aber es zeigte sich vor allem, dass in der Stadt noch nicht genügend Luftschutzkeller und Unterstände vorhanden sind. Das Fehlen von bombensicheren Bunkern ist vor allem in den Schulen besonders zu bewerten.

Eine Reihe von Notstandsmassnahmen, welche die Stadtverwaltung betreffen, wurden bei der gegenwärtigen Uebung noch nicht in die Praxis umgesetzt. So z.B. ist es geplant, dass sämtliche Polikliniken in Tel-Aviv zu 34 grossen Stationen zusammengefasst werden. Dies soll einen bedeutenden Teil des Personals für die Armee und ihren Sanitätsdienst freisetzen, ohne dass dabei die Behandlung von Zivilisten leidet.

Die Leitung des Luftschutzdienstes, sowie der städtischen Notstandsdienste werden die

Lehren aus der gestrigen Uebung sobald als möglich auswerten.

SCHWEIZER GASTE
BEI HAGIA

Eine Delegation aus der Schweiz besuchte gestern die Zentralschule für Zivilverteidigung. Sie besichtigte auch eine Ausstellung von erbeuteten Waffen. Später Aluf Baruch, Kommandant der Schule, entgegnete auf Fragen der Gäste, die besondere Interesse für die erbeuteten Waffen (Panke, Artillerie, amphibische Wagen und elektronische Ausstattung) zeigten.

Die Leitung des Luftschutzdienstes, sowie der städtischen Notstandsdienste werden die

Meschel: Skandinavische Sozialisten
verstehen den Standpunkt Israels

Histadrusekretär Jeruschem Meschel erzählte gestern, er habe Skandinavien besucht, um die gewerkschaftlichen Beziehungen mit Israel zu vertiefen und enger zu knüpfen.

Ausserdem sei es das Ziel der Histadrut, die Unterstützung der skandinavischen Regierungen und der sozialistischen Parteien für Israel durchzusetzen. Man soll in Skandinavien verstehen, dass Israel den Frieden wünscht, jedoch gleichzeitig nicht zulassen kann, dass von Israel geräumte Gebiete später von Arabern zu aggressiven Aktionen gegen unser Land ausgenutzt werden. Was aber unser besonderes Anliegen an die Sozialistischen Parteien war, bestand in der Bitte, keinesfalls Führer der sogenannten sozialistischen Parteien Ägyptens zu empfangen.

Auf die Frage eines Journalisten sagte Meschel, obwohl grundlegende Meinungsverschiedenheiten bestehen, habe er seine wichtigsten Anliegen durchsetzen können. Jedenfalls wird die PLO von den sozialistischen Parteien nicht anerkannt werden, weil Arafat die Vernichtung Israels zum Ziele hat.

Arbeitslöhne und Teuerungs-

Indizes sind keine inflationsan- treibenden Faktoren. Zu dieser Ansicht gelangten Jeruschem Meschel und seine Gesprächspartner Knut Kristensen und Rache Bomberg von den dänischen Gewerkschaften, mit denen der

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerkwartet.

Histadrusekretär in Kopenha-

gen konferierte. Heute wird Mes-

chel von dem dänischen Mini-

sterpräsidenten Hejrovan Nelson

empfangen. Morgen wird der

Histadrusekretär im Lande zu-

rückerk